

Interviewpartnerin: Poliana Baumgarten

Videojournalistin und Filmemacherin

Teil 3 von 5

Aufnahme: Januar 2019

Titel: Repräsentation und strukturelle Probleme in der deutschen Medienlandschaft

Ja, das ist halt dieses Problem, ,ne?

Also es gibt zu wenig Repräsentanz von People of Color.

Aber auch von Menschen mit Behinderung zum Beispiel.

Also allen marginalisierten Menschen.

Und wenn sie dann porträtiert werden oder abgebildet werden,

dann passiert das oft, leider, auf so eine sehr

stereotypische Art und Weise mit diesem Aufhänger:

„Ja, das ist doch Repräsentation“.

Also, als müssten wir uns noch dankbar zeigen, dass da jemand steht, der uns repräsentieren soll, aber es überhaupt nicht tut.

Und, es ist einfach nicht individuell genug.

Es ist nicht, es ist nicht inklusiv auch wirklich.

Also, wir müssen nicht immer,

die Leidensgeschichte von Menschen of Color

oder Menschen mit Behinderung sehen,

sondern: Wieso können die nicht diejenigen sein,

die vor der Kamera als Hosts stehen oder Dokumentationen zeigen?

Oder. Warum, warum muss man nur Filme von,

wie heißt dieser, dieser Schauspieler,

dieser ganz ätzende Schauspieler, dieser Deutsche?

Till Schweiger? Genau.

Warum muss man - darf ich das sagen? -

warum muss man immer Filme von dem sehen? So warum?

Seine Filme, sorry, aber die sind jetzt nicht mal sonderlich gut.

Und es gibt so viele talentierte Filmemacher:innen da draußen.

Warum. Ja, das ist halt so ein, so ein Monopol an weißen Menschen,

die Medien schaffen und das ist so die einzige Perspektive,

die gilt und gültig ist.

Und wir müssen uns dann total dankbar zeigen,

wenn wir einmal irgendwie unsere Gesichter in die Kamera halten dürfen.

Damit alle klatschen können und sich auch selber

nicht hinterfragen müssen, weil ist ja schön „multikulti“ und so.
Aber bitte nicht zu sehr in meinem Wohnzimmer,
bitte nicht als Nachbar, bitte nicht als meine Vorgesetzte
oder mein Vorgesetzter.

Und das muss sich halt einfach ändern.

Also vor allem auch, dass Menschen of Color
und marginalisierte Menschen eben in Machtpositionen
auch in den Medien sind.

Und Dinge mitbestimmen und mitentwerfen können.

Also ich glaube die größten strukturellen Probleme
in der deutschen Medienlandschaft sind eben,
dass wir oder dass viele Medienhäuser, Verläge, Sender eben glauben,
dass die kompetenten Leute nur von Journalistenschulen kommen.

Und das strukturelle Problem dahinter nicht sehen,
weil Menschen vielleicht nicht immer die Mittel haben
überhaupt zu studieren.

Also für mich persönlich war das überhaupt keine Option,
dass ich studiere.

Ich habe immer gekellnert während der Schulzeit und dann hat,
habe ich irgendwie durch einen Zufall einen Job im Hotel bekommen
als Hotelfachfrau.

Und dass ich studieren soll, das ist mir,
das war für mich niemals überhaupt jemals eine Option.

Und meine Mutter meinte auch zu mir und
da kommt eben auch so in dieses Klassistische.

Also. In welchen Familienstrukturen wächst man auf?

Welchen Bildungsgrad haben die Eltern?

Wie öffnen die einem überhaupt die Möglichkeit zu studieren.

Oder, gibt es überhaupt so ein Bewusstsein dafür,
dass Studium eine Möglichkeit ist.

Meine Mutter meinte immer: „Hä, du hast jetzt doch Schule gemacht.
Jetzt willst du noch mehr lernen. Warum? Geh doch Geld verdienen.“

Das macht überhaupt keinen Sinn für sie, weißt du?

Und dadurch ist eben wichtig, Leute auch zu nehmen,
die keine journalistische Ausbildung gemacht haben.

Weil, ich glaube, man kann auch in Sendern oder Verlagen
Leute noch ausbilden.

Und Quereinsteiger nehmen, die eben andere Dinge mitbringen
als nur „wie schreibe ich jetzt einen Text?“. So.
Das kann man, glaube ich, auch schnell lernen.

